



DRK Kindertagesstätte Stadtfeldkamp

-Pädagogisches Konzept-

© DRK-Kindertagesstätte Stadtfeldkamp
Stadtfeldkamp 47, 24114 Kiel
Tel: 0431 673640
Fax: 0431 673650

(Stand: 10/2020)

INHALT		SEITE
1.	Vorwort	
1.1	Vorwort	3
1.2	Lebenswelt der Kinder heute	3
2.	Wir stellen uns vor	
2.1	DRK Grundsätze	4
3.	Rahmenbedingungen	
3.1.	Der Stadtteil Südfriedhof und die Kita Stadtfeldkamp	6
3.2.	Betreuungsbedarf im Stadtteil	6
3.3.	Welche Kinder nehmen wir auf?	6
3.4.	Öffnungszeiten	6
3.5.	Regeln unserer Einrichtung	6
3.6.	Träger	7
3.7.	Kosten	7
3.8.	Unser Personal	7
3.9.	Unser Betreuungsangebot	7
3.9.1	Kinder unter 3 Jahren	7
3.9.2	Kinder im Alter von 3-6 Jahren	9
3.10.	Räumlichkeiten	9
3.11.	Außengelände	9
4.	Pädagogische Ziele	
4.1.	Selbstständigkeit	10
4.2.	Selbstvertrauen	10
4.3.	Selbstbewusstsein	10
4.4.	Sozialverhalten	10
4.5.	Gesundheitserziehung	12
4.6.	Bildung von Kindern	14
5.	Pädagogische Methoden	
5.1.	Situationsorientierter Ansatz (S.o.A.)	15
5.2.	Projektorientiertes Arbeiten	16
5.3.	Gruppenübergreifende Angebote	16
5.4.	Spiel	16
5.5.	Freispiel	17
5.6.	Viele Kulturen unter einem Dach	17
5.7.	Qualität des pädagogischen Personals	18
5.8.	Schutzkonzept & Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	18
5.9.	Beteiligung / Partizipation und Beschwerdemanagement.	20
5.10.	Dokumentation / Portfolio für Kinder	23
6.	Zusammenarbeit von Eltern und Kita	24
7.	Zusammenarbeit im pädagogischen Team	25
8.	Zusammenarbeit mit anderen Personen/Institutionen	26
9.	Schlusswort / Anhang	27

1. Vorwort:

1.1 Vorwort

Die vorliegende Konzeption ist kein unveränderliches Werk mit dem Anspruch auf ewige Gültigkeit. Sie versteht sich vielmehr als Beschreibung einer Momentaufnahme der pädagogischen Ziele und Methoden unserer Einrichtung. Bei sich verändernden Rahmenbedingungen wird sich selbstverständlich auch die Arbeit in unserem Haus dem anpassen, um für die Familien in unserem Einzugsgebiet ein optimales Angebot anbieten zu können.

***"Zwei Dinge von bleibendem Wert kann man Kindern mitgeben:
Wurzeln und Flügel."***

Spruchwort

1.2 Lebenswelt der Kinder

Tageseinrichtungen für Kinder haben einen seit 200 Jahren geschichtlich gewachsenen und später gesetzlich verankerten Erziehungs- und Bildungsauftrag. Der derzeitige gesellschaftliche Wandel und die damit einhergehenden Veränderungen der Familienstrukturen machen eine umfassende familienergänzende Bildungsförderung, Erziehung und Betreuung von Kindern in erhöhtem Maße erforderlich. Petra Brandt schreibt in ihrem 1998 erschienenen Buch *"Erlebnispädagogik-Abenteuer für Kinder"*¹:

„Kindheit heute bedeutet einerseits, mit einem Übermaß an Zuwendung bedacht zu werden, da Eltern häufig das Kind als einzig stabile Bezugsperson betrachten. Andererseits bedeutet es auch, früh Verantwortung für sich selbst übernehmen zu müssen, da Erwachsene im Kontext unterschiedlichster Belastungssituationen (Arbeitslosigkeit, Scheidung, Wohnsituation...) Kinder sich weitgehend selbst überlassen.“

Kindertagesstätten müssen in ihrer pädagogischen Arbeit auf die Veränderungen in den Lebenswelten der Kinder und Familien reagieren, um ihrer gesellschaftlichen Funktion gerecht zu werden. Im vorliegenden Konzept möchten wir mit eigenen Worten beschreiben, wie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DRK-Kindertagesstätte Stadtfeldkamp versuchen, diese wichtige gesellschaftliche und pädagogische Aufgabe zu bewältigen.

¹ Brandt, P.: *Erlebnispädagogik-Abenteuer für Kinder*, Freiburg i.Br. 1998

2. Wir stellen uns vor

2.1 DRK- Grundsätze

- Mit der Trägerschaft von Tageseinrichtungen für Kinder erfüllt das DRK nicht nur seinen satzungsgemäßen Auftrag, sondern es will durch sein Tun im Geiste seines Begründers, Henry Dunant wirken.
- Das Rote Kreuz will mit seiner Arbeit einen Beitrag zur positiven sozialen Entwicklung unserer Gesellschaft leisten. Dabei setzt es sich zum Ziel Menschen, die sich ihm anvertrauen, in deren Fähigkeiten zu stärken und ihre Eigenkräfte zu fördern, damit sie selbstverantwortlich handeln können. Ziel unserer Kindertageseinrichtungen ist die "eigenverantwortliche und gemeinschaftsfähige Persönlichkeit". Gegenseitiges Verständnis, Freundschaft und das friedliche Zusammenleben der Menschen sollen angeregt und gefördert werden.
- Das Rote Kreuz unterscheidet nicht nach Nationalität, Rasse, Religion, sozialer Stellung, politischer Überzeugung und speziellen körperlichen und geistigen Bedingungen. Unsere Gruppen sind offen für Kinder verschiedener Nationalitäten, aus Elternhäusern mit unterschiedlichen Weltanschauungen und Religionen. Somit stehen die DRK-Tageseinrichtungen allen Kindern unterschiedslos offen.
- Durch Vorbild, Handeln und Anleiten sind die folgenden **Grundsätze** der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung wie in den Rahmenrichtlinien festgelegt die Richtschnur für die Erziehung in DRK-Kindertageseinrichtungen.

Menschlichkeit

Die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung, entstanden aus dem Willen, den Verwundeten der Schlachtfelder unterschiedslos Hilfe zu leisten, bemüht sich in ihrer internationalen und nationalen Tätigkeit, menschliches Leiden überall und jederzeit zu verhüten und zu lindern. Sie ist bestrebt, Leben und Gesundheit zu schützen und der Würde des Menschen Achtung zu verschaffen. Sie fördert gegenseitiges Verständnis, Freundschaft, Zusammenarbeit und einen dauerhaften Frieden unter allen Völkern.

Unparteilichkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung unterscheidet nicht nach Nationalität, Rasse, Religion, sozialer Stellung oder politischer Überzeugung. Sie ist einzig bemüht, den Menschen nach dem Maß ihrer Not zu helfen und dabei den dringendsten Fällen den Vorrang zu geben.

Neutralität

Um sich das Vertrauen aller zu bewahren, enthält sich die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung der Teilnahme an Feindseligkeit wie auch, zu jeder Zeit, an politischen, rassistischen, religiösen oder ideologischen Auseinandersetzungen.

Unabhängigkeit

Die Rotkreuz- und Rotationsbewegung ist unabhängig. Wenn auch die Nationalen Gesellschaften den Behörden bei ihrer humanitären Tätigkeit als Hilfsgesellschaften zur Seite stehen und den jeweiligen Landesgesetzen unterworfen sind, müssen sie dennoch eine Eigenständigkeit bewahren, die ihnen gestattet, jederzeit nach den Grundsätzen der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegungen zu handeln.

Freiwilligkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung verkörpert freiwillige und uneigennützig Hilfe ohne jedes Gewinnstreben.

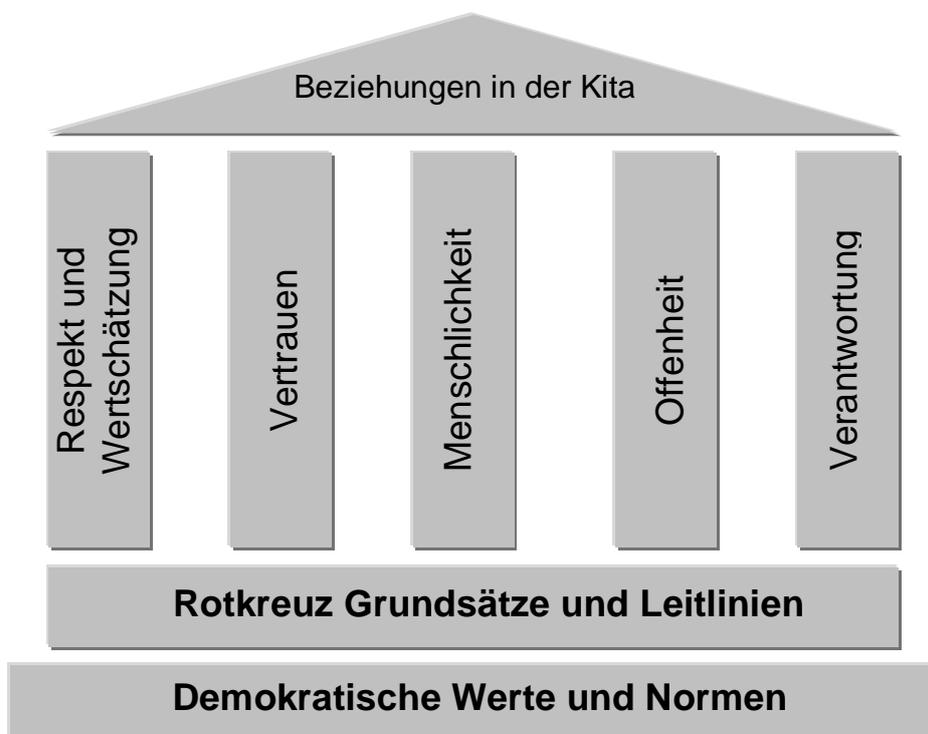
Einheit

In jedem Land kann es nur eine Nationale Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaft geben. Sie muss allen offen stehen und ihre humanitäre Tätigkeit im ganzen Gebiet ausüben.

Universalität

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ist weltumfassend. In ihr haben alle Nationalen Gesellschaften gleiche Rechte und die Pflicht, einander zu helfen.

Diese Grundsätze sowie die Werte und Normen unserer demokratischen Verfassung bilden die Basis für alle Beziehungen und den Umgang miteinander in unserer Einrichtung.



3. Rahmenbedingungen

3.1. Der Kieler Stadtteil „Südfriedhof“ und die Kita Stadtfeldkamp

Die DRK-Kindertagesstätte Stadtfeldkamp liegt im Kieler Stadtteil Südfriedhof (Kiel-Mitte) und wurde 1997 eröffnet. Zurzeit werden 94 Plätze für Kinder im Alter von 1-6 Jahren in sechs Gruppen angeboten. Durch ihre zentrale Lage in einer verkehrsberuhigten Zone, ihre gute Anbindung zur Innenstadt durch öffentliche Verkehrsmittel und ihre Nähe zu Grund- und weiterführenden Schulen ist mit dieser Einrichtung ein attraktives und modernes Angebot für Familien geschaffen worden. In einem Wohngebäude bietet die Einrichtung auf drei Etagen viel Platz für die Kinder. Das weitläufige Außengelände bietet zusätzliche Anreize zum Spielen und Lernen der Kinder.

3.2 Betreuungsbedarf im Stadtteil

Unser Angebot richtet sich nach dem Bedarf im Stadtteil.

Wir stehen im engen Kontakt mit dem Jugendamt der Stadt Kiel und melden monatlich die bei uns angemeldeten Kinder. Betreuungswünsche von Eltern, die wir in unserer Einrichtung noch nicht abdecken können, werden dem Jugendamt mitgeteilt.

3.3 Welche Kinder nehmen wir auf?

Das Rote Kreuz unterscheidet nicht nach Nationalität, Rasse, Religion, sozialer Stellung, politischer Überzeugung und speziellen körperlichen und geistigen Bedingungen. Unsere Gruppen sind offen für Kinder verschiedener Nationalitäten, aus Elternhäusern mit unterschiedlichen Weltanschauungen und Religionen.

Die Eltern erhalten eine persönlich gestaltete Begrüßungsmappe mit allen zur Aufnahme wichtigen Unterlagen. In einem Vorgespräch werden Vorlieben, Gewohnheiten und Besonderheiten des Kindes besprochen. Auch die aktuelle Lebenssituation der Familie kommt hierbei zur Sprache. Die Eltern erhalten eine Information über den geplanten Verlauf des Eingewöhnungsprozesses (orientiert am „*Berliner Eingewöhnungsmodell*“).

3.4 Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung ist von Montag bis Freitag in der Zeit 8.00 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet. Außerdem bieten wir für berufstätige Eltern einen Frühdienst von 7.00 Uhr bis 8.00 Uhr und einen Spätdienst bis 17.00 Uhr an. An Feiertagen bleibt unsere Einrichtung geschlossen. Die Kindertagesstätte hat im Jahr maximal 4 Wochen Betriebsferien. Dies sind in der Regel während der Sommerferien 2 Wochen und während der Weihnachtsferien 1 Woche, in der die Einrichtung geschlossen ist. Für Fortbildung der Mitarbeiter kann die Einrichtung zusätzlich 4 Tage pro Jahr geschlossen werden. Die Termine werden den Eltern rechtzeitig bekannt gegeben.

3.5 Regeln unserer Einrichtung

Kein Zusammenleben ist ohne Regeln möglich. Sie geben den Kindern ein Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit gleichzeitig bieten sie den Kindern die Möglichkeit einer Orientierung und Struktur, um sich in der Gesellschaft zurechtzufinden. Durch regelmäßige Gespräche mit den Kindern möchten wir erreichen, dass sie den Sinn der Regeln verstehen, sie beherzigen und damit zu einem positiven Zusammenleben im Haus beitragen. Regeln werden immer wieder gemeinsam mit den Kindern auf ihre Sinnhaftigkeit überprüft und bei Bedarf verändert oder angepasst.

3.6 Träger

Träger der Einrichtung ist die:

DRK- Kinder- und Jugendhilfe Nord gemeinnützige GmbH
Grabauer Str. 17, 23843 Bad Oldesloe

3.7 Kosten

In unserer Einrichtung gilt die aktuelle Gebührenordnung der Stadt Kiel.

3.8 Unser Personal

Die Personalstunden für unsere Einrichtung errechnen sich nach den Förderrichtlinien der Stadt Kiel. In unserem pädagogischen Team arbeiten nur Fachkräfte wie Dipl. Sozial- und HeilpädagogInnen, Erzieher/-innen und Sozialpädagogische Assistenten/-innen bzw. Kinderpfleger/-innen. Komplettiert wird unser Team durch eine Küchenkraft und einen Hausmeister. Zusätzlich bieten wir Praktikantinnen und Praktikanten der Erzieherfachschulen die Möglichkeit, ihre ausbildungs-begleitenden Praktika bei uns zu machen.

3.9 Unser Betreuungsangebot

3.9.1 Kinder unter 3 Jahren (Krippe)

Für diese Kinder bieten wir 30 Plätze in drei Gruppen an. Da unsere Kleinsten mehr Zeit brauchen (wickeln, füttern usw.) sind in diesen Gruppe 3 pädagogische Fachkräfte in tätig (2 Erzieherinnen und eine Sozialpädagogische Assistentin als Springkraft).

Eine umsichtige Eingewöhnung der Krippenkinder ist Voraussetzung dafür, dass sich Kinder und Eltern in diesem neuen Lebensabschnitt wohl und angenommen fühlen.



In der Anfangsphase begleiten Mutter oder Vater das Kind in den Gruppenraum und nehmen stundenweise am Gruppenalltag teil. Die zuständige

Bezugserzieherin in der Krippe macht sich mit dem Kind vertraut und begleitet es in seiner neuen Umgebung.

Die Trennungszeiten der Eltern werden schrittweise verlängert bis das Kind von seiner Bezugsperson gewickelt und gefüttert werden kann, Körperkontakt zu ihr sucht und sich von ihr trösten lässt. Für Eingewöhnungsphase kann je nach Kind bis zu 14 Tage oder länger benötigt werden.

Bereits ganz junge Kinder sind mit Neugier und vielen Fähigkeiten ausgestattet. Die Räume im Krippenbereich werden mit dem ganzen Körper erkundet – mit Händen und Füßen. Beim Hochziehen, Drehen, Krabbeln, Robben, Fahren und Laufen wird immer wieder etwas Neues entdeckt.

Die Kinder finden in kleinen Funktionsecken ein vielfältiges Angebot an Materialien zum Schieben, rollen, wippen, stapeln, bauen, stecken, greifen, schauen, kuscheln, verstecken und auskippen. In den Ruheräumen gibt es Rückzugsmöglichkeiten, wenn die Kleinen vom Spielen müde sind.

Die pädagogischen Mitarbeiter/-innen der Krippe unterstützen die Kinder bei der Erkundung der Welt und lassen ihnen Zeit, ihre eigenen Wege in ihrem eigenen Rhythmus zu gehen und ihre ganz individuellen Lernschritte zu machen. Die Eltern werden in regelmäßigen Gesprächen über die Entwicklung der Kinder informiert.

Die Kinder erfahren eine Anerkennung ihrer Selbständigkeit und werden zu eigenem Handeln angeregt. Gerade Kinder im Krippenalter wollen irgendwann alles „alleine machen“. Das dauert zwar deutlich länger als bei älteren Kindern, aber sie lernen ja gerade indem sie es alleine machen, alles wiederholen und dadurch vertiefen.

Unser Krippenbereich im Neubauteil der Kita wird nach der Eingewöhnung der neuen Kinder auch zeitweise für die älteren Kinder geöffnet. Bis zu 4 „Große“ können die Krippe am Vormittag besuchen und dort mit den „Kleinen“ spielen.

Auch die Krippenkinder zieht es „in die weite Welt“. Sie können den Gruppenraum kurzfristig verlassen und so nach und nach das ganze Haus mit seinen vielfältigen Möglichkeiten erobern. Das weitere pädagogische Personal kann ohne Scheu in Augenschein genommen und schon in das eigene Spiel integriert werden.

Auf unserem Außengelände steht den Krippenkindern ein eigener geschützter Bereich zum Spielen zur Verfügung.

3.9.2 Kinder im Alter von 3-6 Jahren (Elementarkinder)

Für diese Kinder bieten wir Ganztagsplätze in drei Gruppen an. Im Ganztagsbereich können die Kinder maximal von 7.00-17.00 Uhr bei uns betreut werden. In den Gruppen arbeiten jeweils 2 pädagogische Fachkräfte, die 22 Kinder betreuen.

3.10 Räumlichkeit

Auf drei Etagen verteilt bietet die Kita-Stadtfeldkamp von der Kinderküche bis zur Aula ein breites Angebot für Kinder jeder Altersklasse. Jeder Gruppenraum verfügt z.B. über eine eigene kleine Küchenzeile. So wird selbst das Zubereiten des Frühstücks zu einem kleinen Vergnügen und führt die Kinder fast nebenbei in die kleinen Handgriffe des Alltags ein. Viele kleine Details tragen dazu bei, dass sich „die Kleinen“ bei uns wohlfühlen und gut aufgehoben sind. Hier eine kleine Auswahl:

- ⇒ Bei dem Bau wurden baubiologisch unbedenkliche Materialien verwendet. So finden sich z.B. keine PVC-Böden in den Räumen sondern Linoleum und Naturkautschuk.
- ⇒ Die tägliche Reinigung der Innenräume, sowie die Desinfektion der Waschräume nach den geltenden hygienerechtlichen Vorschriften werden von einem zertifizierten Fachbetrieb vorgenommen.
- ⇒ Alle Steckdosen wurden schon beim Bau mit innenliegenden Kindersicherungen versehen. Die gesamte Elektrik des Hauses wird jährlich durch einen Fachbetrieb auf Sicherheit überprüft.
- ⇒ Es finden sich in allen Räumen Rauchmelder.
- ⇒ Breite Außentreppen ermöglichen aus allen Gruppenräumen das rasche Erreichen des Außengeländes.
- ⇒ Eine geräumige Aula bietet Platz für vielfältige Angebote.



3.12 Außengelände

Unsere Einrichtung verfügt über ein über ca.500m² großes Außengelände mit den unterschiedlichsten Spielmöglichkeiten für die Kinder, dass von jedem Gruppenraum direkt erreicht werden kann. Für die Krippenkinder ist ein eigener gesicherter Spielbereich vorhanden.

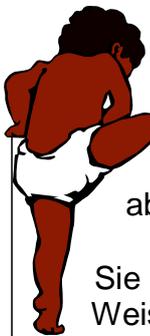
Das Außengelände ist durch einen Zaun begrenzt und wird jährlich von der DEKRA auf Sicherheit überprüft.



In näherer Umgebung der Kita befinden sich Spielplätze und Grünflächen, die als Anlaufpunkte für kleine Exkursionen mit den Kindern genutzt werden.

4. Unsere pädagogischen Ziele

4.1. Selbständigkeit



Selbständigkeit ermöglicht dem Kind, auch ohne fremde Hilfe zu handeln bzw. um notwendige Hilfe zu bitten. Das jeweilige Kind tut etwas Eigenes und hat somit die Möglichkeit, seine eigenen Bedürfnisse zu befriedigen, auch _____ außerhalb der Gruppenaktivität. Kinder übernehmen selbst die Verantwortung für und lernen, die Konsequenzen ihres eigenen Tuns abzuschätzen.

Sie erkennen ihre Bedürfnisse und nehmen sich und ihre Wünsche ernst. Auf diese Weise reift in ihnen ein Selbstbewusstsein, das ihnen hilft, ihr Leben eigenständig zu bewältigen und sie in die Lage versetzt auch anderen Kindern Hilfestellungen zu geben.

Das Erleben in der Gruppe fordert diese Kompetenzen von den Kindern. Sie müssen Konflikte aushalten, Kritik üben und annehmen, sich gegenseitig helfen, Partner finden und gemeinsam leben. Die natürlichste und damit effektivste Art des Kindes, seine Kompetenzen zu fördern, findet es über das Spiel. Durch die Möglichkeit des freien Spiels in unserer Einrichtung bekommt jedes Kind die Möglichkeit, sich individuell zu entwickeln. Es arbeitet selbst an sich und seiner Entwicklung.

Im Spiel eignet sich das Kind die Welt an und entwickelt eigene Kompetenzen. Diese Kompetenzen bilden das Grundgerüst für erfolgreiches Lernen. Somit ist dies neben der kognitiven Entwicklung ein ebenso wichtiger Aspekt für das Erreichen schulischer Leistungen. Das Kennen des eigenen Körpers, Vorlieben; Abneigungen, Ja und Nein sagen zu können sind wichtige Voraussetzungen für die Entwicklung des eigenen Selbstbildes, des Selbstbewusstseins und somit der **Selbständigkeit** unserer Kinder.



4.2 Selbstvertrauen

Unter Selbstvertrauen verstehen wir

- ⇒ dass Kinder Mut haben, Neues auszuprobieren, sich etwas zutrauen und neugierig sind, Konflikte auch eigenständig lösen können, keine Angst haben auch einmal „Nein“ zu sagen und lernen, eigene Stärken und Schwächen zu akzeptieren.

Dieses Ziel haben wir

- ⇒ weil Kinder mit einem gesunden Selbstvertrauen Hindernisse überwinden und eigene Lösungen finden können, nicht so leicht zu manipulieren sind, Selbständigkeit und Selbstbewusstsein entwickeln, Stärken und Schwächen bei anderen besser akzeptieren können, es leichter haben, den eigenen Weg im Leben zu finden und mit Rückschlägen und Enttäuschungen besser zurechtzukommen.

Dieses Ziel erreichen wir

- ⇒ dadurch dass wir die Kinder akzeptieren und wertschätzen, sie ernst nehmen, sie an Projekten beteiligen und nach ihrer Meinung fragen, sie darin unterstützen, ihre Konflikte selber zu lösen, sie ermutigen, neue Sachen auszuprobieren, sie loben, ihnen zuhören, ihnen differenziertes Material zur Verfügung stellen, sie durch Rollenspiele, Bewegung, Musik und Tanz neue Erfahrungen machen lassen.

4.3. Selbstbewusstsein

Für uns ist die Stärkung des Selbstbewusstseins der Kinder ein weiteres Ziel unserer pädagogischen Arbeit. Wir achten das Kind als eigenständige Persönlichkeit. Seine Menschenwürde hat den gleichen Stellenwert wie die eines erwachsenen Menschen.

Gemeinsam mit den Kindern versuchen wir Wege und Mittel zu finden, um das Ziel zu erreichen.

- ⇒ Wir fördern das soziale Miteinander in den Gruppen und unterstützen das Kind bei der Entdeckung der eigenen Kreativität.
- ⇒ Wir gestehen dem Kind das Recht auf eigene Fehler zu.
- ⇒ Diffamierende, abwertende Äußerungen und Handlungen vermeiden wir.
- ⇒ Unser Blick ist vorrangig auf das gerichtet, was ein Kind kann (Konzentration auf Stärken).
- ⇒ Unsere pädagogische Arbeit ist darauf gerichtet, die Fähigkeiten jedes Kindes einer Gruppe zu erkennen und seine Entwicklungsschritte zu begleiten und zu unterstützen.

4.4. Sozialverhalten

Um Respekt vor anderen Menschen zu entwickeln und Möglichkeiten zu schaffen, Kinder in die heutige Gesellschaft einzugliedern, ist es uns wichtig gegenseitige Akzeptanz zu fördern. Hilfestellung zu geben, untereinander Gefühle anzuerkennen und zu respektieren ist ein Bestandteil unserer Arbeit.



Die Kinder werden bestärkt ihre eigenen Erfahrungen im Alltag zu erleben und sie werden durch offenes und ehrliches Verhalten begleitet. Ein gemeinsames Miteinander ermöglicht es Ehrlichkeit und Vertrauen zu entwickeln.

Um Gewalt, Rassismus und menschenverachtendes Verhalten zu vermeiden ist es wichtig andere Kulturen, Religionen, Körpereigenschaften und Hautfarben kennen zu lernen und zu verstehen. Dies geschieht durch multikulturelle Projekte und vor allem wertschätzendem Verhalten. Durch höflichen und respektvollen Umgang miteinander

sowie im gemeinsamen Gespräch ist es möglich auf selbstverständliche Art und Weise, den Kindern Toleranz und Gleichberechtigung vorzuleben und ihnen die Möglichkeit zu geben, eigenen Erfahrungen zu machen.

Eine gewisse Ordnung und Struktur des Miteinanders gilt es zu erhalten, um Gewalt vorzubeugen und den respektvollen Umgang zu pflegen. Dies wird erreicht durch verständliche Regeln und Modellverhalten der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Rollenspiele, Geschichten und Projekte zu entsprechenden Themen verdeutlichen diese Positionen und zeigen den Kindern Möglichkeiten zur Konfliktlösung auf. Durch diese Verhaltensmechanismen werden demokratische Verhaltensformen vermittelt und vorgelebt. Bei den Schulkindern arbeiten wir eng mit den Schulen in unserem Einzugsbereich zusammen.

4.5 Gesundheitserziehung

“Gesundheit ist der Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht nur des Freiseins von Krankheit und Gebrechen. Sich des bestmöglichen Gesundheitszustandes zu erfreuen ist eines der Grundrechte jedes Menschen, ohne Unterschied der Rasse, der Religion, der politischen Überzeugung, der wirtschaftlichen oder sozialen Stellung.”

Quelle: BZgA. Leitbegriffe der Gesundheitsförderung (1996)

Diese WHO-Definition ist die wesentliche konzeptionelle Grundlage für die Theorie und Praxis der Gesundheitsförderung.

Nach dieser Definition wird das Wohlbefinden in allen Bereichen des täglichen Lebens verankert. Übertragen auf die lebensweltbezogene, situationsorientierte Arbeit in unserer Einrichtung, durchzieht der Gedanke der Gesundheitsförderung mehr oder weniger erkennbar alle Aufgabenbereiche. “Gesunde Ernährung” ist z.B. eine Aufgabe in der Kindertageseinrichtung, die für jeden offensichtlich eine gesundheitsfördernde Maßnahme ist aber es bleibt nicht bei dieser einen Aufgabe.

Ein **Lebendiger Kindergarten**, der offen ist für das Leben mit seinen Widersprüchen, der bereit ist, Risiken einzugehen und Beweglichkeit sowie Veränderungsbereitschaft zu bewahren ist der beste Garant für die Förderung der Gesundheit bei den uns anvertrauten Kindern.

Kriterien für diesen Kindergarten sind für uns:

- Wir versuchen in der Einrichtung eine **entspannte Atmosphäre** zu schaffen, in der sich die Kinder wohlfühlen können.
- Es ist uns wichtig, dass im Umgang zwischen Kindern - Erzieherinnen - Eltern ein **freundlicher, offener und rücksichtsvoller Ton** herrscht.
- **Die Kinder haben Zeit** für die Befriedigung unterschiedlichster Bedürfnisse.
- Wir praktizieren das **Konzept einer teiloffenen Gruppenarbeit**. Gruppenübergreifende Kontakte zwischen den Kindern sind Alltag. Die Kinder können selbstbestimmt Entscheidungen nach ihren Bedürfnissen treffen.
- Der Kindergarten ist ein Ort, an dem die Kinder mit ihren Bedürfnissen **angenommen und ernst genommen werden**. Dies bedingt je nach Situation eine Veränderung von Räumen, Regeln oder Angeboten.

- Die Einrichtung wird **liebevoll ausgestaltet**, damit eine **familiäre Atmosphäre** hergestellt wird, in der sich alle Personen wohlfühlen können.
- Für die **unterschiedlichen Bedürfnisse und Interessen der Kinder** bieten wir entsprechende Wahlmöglichkeiten an: Musikinstrumente, Ruheraum, Mehrzweckraum/Turnhalle mit Bewegungsbaustelle, Nebenräume mit verschiedenen Spielzonen, Höhlen usw.
- Im gesamten Haus gibt es **Rückzugsmöglichkeiten**, z.B. im Nebenraum, in der Bücherecke, im Turnraum, im Therapieraum oder im Schlafraum.
- Es gibt auch **Ruhezonen im Außengelände**, z.B. im Kinderhaus oder in den üppigen Sträuchern oder in der Hängematte.
- In unserem **Atelier** gibt es viele Lernmöglichkeiten. Hier können die Kinder unter Anleitung experimentieren, entdecken oder sich kreativ betätigen.
- **Stilleübungen, Entspannungsübungen und Körpererfahrung werden** je nach Bedarf der einzelnen Kinder im Freispiel oder bei gezielten Angeboten eingesetzt.
- Aufgrund der teiloffenen Gruppenarbeit können sich die Kinder im gesamten Haus frei bewegen. Dabei haben die Kinder darauf zu achten, dass sie sich in ihrer Gruppe abmelden und die geltenden Regeln beachten.
- Die **Aula** wird **täglich** von Kindern aus verschiedenen Gruppen zum selbstverantwortlichen Spiel miteinander genutzt.
- Es ist eine **Bewegungsbaustelle** eingerichtet. Hier können die Kinder frei spielen oder unter Anleitung einer Erzieherin. Materialien in einer Bewegungsbaustelle sind: Matten, Decken, Würfel, Kreisel, Rutsche, Langbank, eine dicke Matte,...
- **Andere Bewegungsmöglichkeiten** wie Pedalos, Stelzenlaufen, Schaukeltiere, Punching-Ball, Trampolin werden regelmäßig in den einzelnen Gruppen unter Anleitung der Fachkräfte genutzt.
- **Spaziergänge, Wanderungen**, Mitbenutzung eines nahe gelegenen Spielplatzes.
- **Jederzeit und bei jedem Wetter** können die Kinder das Außengelände der Kindertageseinrichtung nutzen. Die Eltern bitten wir deshalb geeignete Kleidung (Matschhose, Gummistiefel) auch zum Wechseln in der Kita bereit zu halten.
- Das **Außengelände** bietet den Kindern vielfältige Erfahrungs- und Experimentiermöglichkeiten durch: Sandkiste, Rutsche, Schaukeln, Matschgrube, Balanciermöglichkeiten, Spielhaus, Steinen, einem Baum zum Klettern und Vieles mehr.
- Die Kinder essen in einer **angenehmen und ruhigen Atmosphäre in ihrer vertrauten Gruppe**, wobei gemeinsam festgelegte Essensregeln eingehalten werden.
- Essen soll **Spaß machen** und ist ein **gemeinsames Erleben mit Freunden**.
- Mit den Kindern wird an manchen Tagen ein **abwechslungsreiches, teilweise vollwertiges Frühstück** geplant und selbst zubereitet. Die Kinder entscheiden selbst wann, wie viel und mit wem sie frühstücken.

- Das **Mittagessen** wird im DRK-Internat in Kiel-Schwentinental/Raisdorf von Küchenfachkräften und unter der Beratung von Ernährungsberatern frisch zubereitet und ist sehr **abwechslungsreich** mit viel frischem Gemüse, Salaten und Obst. Wir bieten auch vegetarische Alternativen an.
- Grundkenntnisse erlernen und Unterstützung erfahren die Kinder bei **Körperpflege und -hygiene**, wie z.B. Händewaschen, Zähneputzen, Verhalten beim Toilettengang.
- Anleiten der Kinder zu **Sonnenschutzmaßnahmen** beim Spielen im Freien.
- Jedes Kind hat seinen, **Zahnputzbecher und Zahnbürste**.
- **Das Personal besucht regelmäßig Erste-Hilfe-Kurse**. Kleinere Wunden werden von den pädagogischen Fachkräften versorgt.
- **Unfallgefahren** werden von pädagogischen Fachkräften erkannt und minimiert. Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit der Unfallkasse Schleswig-Holstein, der Polizei und der Feuerwehr.

4.6. Bildung von Kindern

Unsere Einrichtung unterstützt die vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein im September 2004 veröffentlichten „*Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen*“.² Kinder lernen ihre Welt ganzheitlich kennen. In ihrem Alltag lernen sie in vielfältigen Situationen sprechen, Vertrauen zu entwickeln, Probleme gemeinsam oder allein zu lösen oder mathematischen und physikalischen Fragen nachzugehen. Dabei übernimmt das kindliche Spiel eine entscheidende Rolle.

Kinder machen sich „über ihre Sinneserfahrungen und ihr Handeln ein Bild von der Welt, entwickeln innere Strukturen, auf denen alles spätere Denken und Fühlen der Kinder aufbauen wird. „Aneignung von Welt“ ist eine Aktivität der Kinder, die niemand für sie übernehmen kann“.³ Bildung des Kindes ist damit vor allem **Selbstbildung**. Aus diesem Bildungsverständnis heraus erwachsen die Anforderungen an Eltern und Erzieher/-innen. Kinder brauchen Erwachsene, die ihnen die Zeit lassen, die sie brauchen, um Dinge zu erfassen und auszuprobieren. In unserer Einrichtung schaffen wir diese Freiräume, in denen Kinder Zeit haben, um „auf Entdeckung zu gehen“. Dies kann alleine oder auch in Begleitung oder Anleitung eines Erwachsenen erfolgen. Dabei unterscheiden wir **sechs Bildungsbereiche**, die sich in manchen Themen selbstverständlich überschneiden:

- **Sprache(n), Zeichen/Schrift und Kommunikation**
- **Körper, Gesundheit und Bewegung**
- **Mathematik, Naturwissenschaft und Technik**
- **Kultur, Gesellschaft und Politik**
- **Religion, Ethik und Philosophie**
- **Musisch-ästhetische Bildung, Medien**

² MfBWFuK des Landes S-H: Erfolgreich starten-Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen, Kiel 2004

³ Laewen, H.-J./Andres, B: Bildung und Erziehung in früher Kindheit, 2002

In jedem dieser Bereiche gibt es eine Vielfalt von Themen, die für die Kinder von Bedeutung sind. Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es nun, diese „Themen der Kinder“ zu erkunden und Bildungsziele daraus zu entwickeln. Diese werden dann im täglichen pädagogischen Handeln umgesetzt. Hierbei gilt es, eine Umgebung zu schaffen, in der das Kind die Möglichkeit hat, seinen eigenen Bildungsweg zu finden. Dabei wird es vom pädagogischen Personal angeregt und unterstützt.

Der **Mitwirkung der Eltern** kommt hier wiederum eine entscheidende Bedeutung zu. Indem die Eltern Interesse für die Bildungsthemen ihres Kindes zeigen und diese auch außerhalb der Kindertagesstätte aktiv begleiten, vertiefen und stabilisieren sie den Fortschritt, den ihr Kind in diesen Themen macht. Das Kind erfährt dadurch eine Anerkennung seiner Bemühungen und wird noch intensiver an „seinen Themen“ arbeiten. Ein Austausch zwischen Eltern und Erzieher/-in ist deshalb unerlässlich.

Bildung von Kindern ist eine Aufgabe, die nur gemeinsam von Eltern, Kindergarten, Schule und Jugendhilfe geleistet werden kann. Deshalb arbeiten wir eng mit den Familien und der Schule zusammen. Nur wenn jeder seiner Verantwortung in diesem Bereich nachkommt, kann Bildung funktionieren.

5. Pädagogische Methoden

5.1. Situationsorientierter Ansatz (S.o.A.)

Kindertagesstätten öffnen sich in den letzten Jahren immer mehr nach innen und nach außen. Das Bild eines Kindergartens mit der Aufgabe, eine relativ abgeschlossene „schöne Kinderwelt“ zu schaffen hat sich verändert und wird sich auch in Zukunft weiter verändern. Ausgelöst wurde diese Entwicklung u.a. durch ein sich wandelndes Bild vom Kind, welches immer mehr als eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Bedürfnissen, Begabungen und Interessen gesehen wurde.

Im pädagogischen Bereich war eine Antwort auf diese gesellschaftliche Wandlung in den 80er Jahren der „*Situationsansatz*“ bzw. der spätere „*Situationsorientierte Ansatz* (S.o.A.)“, der sich an der Lebenssituation des Kindes, seiner Familie und seiner Umgebung orientiert. Der *Situationsorientierte Ansatz* versteht sich als integrativer Ansatz und geht davon aus, dass für die Entwicklung von Kindern ein Lernen auch außerhalb des Kindergartens sehr wichtig ist.

Die jeweilige Kita soll sich für ihre Wohnumgebung öffnen. Kontakte zu Nachbarn, zu wichtigen Orten und Einrichtungen (z.B. Schulen, Polizei, andere Kitas usw.) im Stadtteil werden ermöglicht. Damit bildet jede Kita ein eigenes Profil aus, welches nicht statisch ist, sondern sich bei Veränderungen im Umfeld diesen anpasst.

5.2. Projektorientiertes Arbeiten

Aus dem situationsorientierten Arbeiten, in dem Situationen, die für Kinder bedeutsam sind, gesammelt und analysiert werden, entstehen konkrete Lernprojekte für Kinder, die in den Gruppen und auch gruppenübergreifend umgesetzt werden.

Projekte können sich spontan aus einer Situation heraus entwickeln, sich aus besonderen Anlässen aus der Kindergruppe ergeben oder von den pädagogischen Fachkräften initiiert werden. Projekte können innerhalb und außerhalb der Einrichtung durchgeführt werden. Dabei steht nicht das Ergebnis (Produkt) im Vordergrund, sondern der gemeinsame Weg zu einem Ziel (Prozess).

5.3. Gruppenübergreifende Angebote (Neigungsgruppen)

Diese Angebote richten sich an alle Kinder unserer Einrichtung und sollen den Kindern vielfältige Erfahrungs- und Lernmöglichkeiten eröffnen. Neigungsgruppen vertiefen den gruppenübergreifenden Kontakt der Kinder untereinander sowie zu unserem pädagogischen Personal. Die Mitarbeit von Eltern ist möglich.

Beispiele für Neigungsgruppen sind unsere Schwimm- und Theateraktionen oder die spezielle Förderung der Kinder, die jeweils im Sommer eingeschult werden (beachten Sie bitte hierzu auch unser Infoblatt: „Sinnvolle Schulvorbereitung“).

5.4. Spiel

Das Spiel nimmt in unserem pädagogischen Alltag eine zentrale Rolle ein. Spielen macht Spaß, kostet aber auch Kraft und Anstrengung. Nicht das Endprodukt zählt sondern das Spielgeschehen selbst.

Spiele sind für Kinder jeder Entwicklungsstufe die ihnen gemäße Form, sich mit ihrer Umgebung auseinanderzusetzen und sie zu begreifen. Kinder lernen durch Beobachtung, Nachahmung, Wiederholung, Ausprobieren, Begreifen, eigenes Tun. Spielen ist Lernen!

"Denn der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Wortes Mensch ist und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt."

Schiller

Für ihr Spiel benötigen die Kinder eine entsprechende Raumgestaltung. Es muss möglich sein, in kleinen Gruppen spielen zu können. Ferner müssen Rückzugsmöglichkeiten und entsprechendes Material für die Kinder verfügbar sein. Es gibt viele verschiedene Formen in denen Kinder ihr Spiel gestalten.

- Im **Einzelspiel** werden überwiegend die eigene Ausdauer und das Geschick geübt (z.B. Holz-Bauklötze, LEGO®).
- Im **Partnerspiel** geht es um die Auseinandersetzung mit einer anderen Person und deren Meinung.
- Im **Gruppenspiel** werden verschiedene Rollen in einer größeren Gruppe übernommen (z.B. Rollenspiele).
- Im **angeleiteten Spiel** gibt die Erzieherin Anregungen und Impulse um z.B. Mal- oder Bastelangebote durchzuführen.

Angeleitete Angebote und frei gewähltes Spiel der Kinder können parallel laufen.

5.5. Freispiel

Im Freispiel spielen Kinder ungestört, ohne Anleitung oder pädagogischen Eingriff der Erzieherinnen. Sie wählen eigenständig Zeit, Ort, Material und Dauer ihres Spieles. Sie suchen sich die Spielpartner selbst aus und entwickeln eigene Spielideen. Die Erzieherin beobachtet das Spiel und bietet auf Wunsch der Kinder Anregungen an.

Im Freispiel trainiert das Kind sein soziales Verhalten in der Gruppe, weil es lernt, sich selbst mit anderen Kindern auseinanderzusetzen und auf deren Wünsche reagieren muss. Kinder finden eigene Lösungswege für ihre Konflikte untereinander und werden dadurch selbständiger und selbstsicherer. Sie lernen eigenverantwortlich zu handeln und Entscheidungen zu treffen. Sie können Erlebtes im Spiel verarbeiten und eigenen Gefühlen Ausdruck verleihen.



5.6 Viele Kulturen zusammen unter einem Dach

Im Stadtteil Südfriedhof finden sich sehr viele Familien mit Kindern, deren Muttersprache nicht deutsch ist. Viele dieser Kinder werden in unserer Einrichtung betreut. Interkulturelle Erziehung ist daher für uns die alltägliche Auseinandersetzung mit anderen Kulturen, anderen Sprachen, Sitten und Gebräuchen. Sie für uns ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und bereichert unseren Alltag. Das Akzeptieren von unterschiedlichen Sprachen, Kulturen, Religionen und Gewohnheiten setzt. Toleranz, Transparenz, und Verständnis untereinander voraus.

- ⇒ Andere Religionen und Lebensgewohnheiten können fast nebenbei im alltäglichen Umgang miteinander kennen gelernt werden.
- ⇒ Unser Integrationsverständnis ist nicht die einseitige Anpassung an unsere Gewohnheiten, sondern Erweiterung und Bereicherung aller Bereiche des Miteinanders.
- ⇒ Im sprachlichen Bereich werden durch mehrsprachige Infoblätter die ersten Verständigungsschwierigkeiten genommen.
- ⇒ In Elterngesprächen können bei Bedarf Dolmetscher oder Übersetzer hinzugezogen werden.
- ⇒ Kultur wird deutlich für uns, indem wir andere Familienstrukturen kennen lernen und uns bewusst machen.
- ⇒ In unserem Haus können auch Feste anderer Kulturen und Religionen gefeiert werden.
- ⇒ Religiöse und kulturelle Besonderheiten werden berücksichtigt. Muslimische Kinder essen z.B. kein Schweinefleisch, sondern bekommen ein entsprechend zubereitetes Essen. Dies wird von unserer Küche unterstützt.



- ⇒ Mit Kleidung, Speisen, Musik und Tänzen aus anderen Kulturkreisen bereichern wir unser Kita-Angebot.
- ⇒ Durch Offenheit und die Auseinandersetzung miteinander erkennen wir die Bedürfnisse der Kinder und gestalten so die Inhalte unserer Arbeit.

5.7. Qualität der pädagogischen Mitarbeiter

Maßgeblich für die Qualität und Effektivität der Einrichtung ist die Qualität des Personals. Qualifizierte und fachlich kompetente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind das "Kapital" einer Kindertageseinrichtung und die wichtigste Basis für eine erfolgreiche pädagogische Arbeit. Aufgrund der vielfältigen Anforderungen an die Bildung, Erziehung und Betreuung in einer ständig sich wandelnden Gesellschaft ist auch die Reflexion der pädagogischen Praxis wichtiger denn je. Deshalb sind Weiterqualifizierung, Fortbildung, Fachberatung und Supervision des Personals unverzichtbare Bestandteile der Qualitätssicherung.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben sowohl das Recht als auch die Pflicht, regelmäßig an Fortbildungsmaßnahmen teilzunehmen. Sie sollen darüber hinaus ihre personale und soziale Kompetenz festigen und erweitern.

5.8. Schutzkonzept & Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Der Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gefährdungen für ihr Wohl ist nach §1 Abs.3 Nr. 3 SGBVIII eine gemeinsame Aufgabe öffentlicher Träger (Jugendamt) und Träger von Einrichtungen und Diensten der Jugendhilfe. Kindertageseinrichtungen sind beauftragt, den Schutzauftrag bei **Kindeswohlgefährdung (§ 8a SGB VIII)** wahrzunehmen.

Die *DRK Kinder- und Jugendhilfe Nord gGmbH* als Träger unseres Kindergartens stellt sicher, dass das pädagogische Personal die Einschätzung zur Kindeswohlgefährdung verantwortlich ausführt. Liegt der Verdacht einer Gefährdung des Kindeswohls vor, wird nach einem klaren, verbindlichen Handlungsplan verfahren.

Die Grundlagen für den festgelegten Handlungsplan ergeben sich für uns aus den Handlungsplänen des DRK-Qualitätshandbuches (siehe Anhang) auf der Grundlage des §8a SGB VIII. Wir, das pädagogische Team, nehmen an Fortbildungen im Themenspektrum zur Sicherung des Kindeswohls teil, um zu lernen, was Anhaltspunkte für eine Gefährdung sein können, welche Verhaltensweisen und/ oder Symptome des Kindes uns wichtige Hinweise geben können. Wir haben den Handlungsplan sowie die Dokumentation geübt.

Zur Abschätzung des Gefährdungsrisikos im Rahmen einer unverzüglichen Fallberatung werden wir durch das Hinzuziehen einer insoweit erfahrenen Fachkraft unterstützt. Diese ist Mitarbeiterin des **Kinderschutz-Zentrums Kiel** und über eine besondere Vereinbarung mit der Stadt Kiel als feste Ansprechpartnerin für uns tätig.

Kann in einem möglichen Gefährdungsfall keine Zusammenarbeit mit den Eltern des Kindes erreicht werden und können wir auch mit Unterstützung der Fachkraft nicht auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, sind wir als Mitarbeiter gesetzlich

verpflichtet – in Absprache mit dem Träger der Einrichtung, der DRK Kinder- und Jugendhilfe Nord gGmbH und entsprechend unserem Handlungsplan (s. Anhang) das Jugendamt hinzuzuziehen.

Darüber hinaus achtet die *DRK Kinder- und Jugendhilfe Nord gGmbH* auf die persönliche Eignung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (**§10 Kinderschutzgesetz SH; § 45 Abs.3 S.2 SGB VIII**) und stellt sicher, dass keine Personen, die rechtskräftig wegen bestimmter Straftaten (z.B. Verletzung der Fürsorgepflicht oder sexueller Missbrauch von Kindern etc.) verurteilt worden sind, beschäftigt werden.

Unser Träger verlangt von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und regelmäßig ehrenamtlich in unseren Kindertagesstätten tätigen Personen ein aktuelles erweitertes Führungszeugnis. Dieses ist alle fünf Jahre zu erneuern. Zusätzlich erfahren unsere Mitarbeiter/-innen regelmäßige Unterstützung durch Fort- und Weiterbildung und Maßnahmen zur Teamentwicklung, bei denen regelmäßig Selbst- und Fremdreiflexion eines angemessenen pädagogischen Umgangs mit den Kindern thematisiert werden, um einem Missbrauch ihrer erzieherischen Macht vorzubeugen.

Die Bestimmungen des **§9 ff Kinderschutzgesetz SH** werden ebenfalls durch einen konkreten Handlungsplan des Qualitätshandbuchs für DRK- Kindertagesstätten in Schleswig- Holstein (*Dokument 8.5.1.71 C* und ergänzende Dokumente) umgesetzt. (Auch dieser befindet sich im Anhang unserer Konzeption.) Sollte sich herausstellen, dass der/ die Mitarbeiter/-in selbst Ursache einer Gefährdung ist, erfolgt sofort ein Gespräch mit der Leitung unserer Kita und einer zuständigen Vertretung der *DRK- Kinder- und Jugendhilfe Nord gGmbH* für den Träger. Sollten sich die Anhaltspunkte erhärten oder nicht befriedigend aufklären, erfolgt die Hinzuziehung der insoweit erfahrenen Fachkraft und im Weiteren ggf. die Information der zuständigen Heimaufsicht. Solange ein Verdacht nicht geklärt ist, gilt eine Schweigepflicht für alle Beteiligten.

Unserem Verständnis nach ist das Thema Kindeswohl fester Bestandteil einer grundlegenden Sicherung der Kinderrechte und insoweit eine uns ständig begleitende Aufgabe. Wir besuchen in regelmäßigen Abständen Fortbildungen hierzu, entweder als Team oder als Einzelperson und kooperieren dabei auch mit übergreifenden Institutionen oder Initiativen des Landes wie z.B. *TiK* (Traumapädagogik im Kindergarten), den Frühen Hilfen des Jugendamtes Kiel etc.

Nach unserem Verständnis ergänzen sich unser Bild vom Kind und die darin deutlich werdende Wertschätzung und der Respekt gegenüber dem Kind, die in der täglichen Arbeit praktizierte Beteiligung, die Möglichkeiten des Beschwerdemanagements und die Umsetzung der oben beschriebenen strukturellen Maßnahmen zum Kinderschutz, die sich besonders in der Systematik unseres Qualitätsmanagements- Systems abbilden, zu einem ganzheitlichen Schutzkonzept* unserer Kita, das einer guten Kultur der Achtsamkeit gerecht wird.

* *Das vollständige Schutzkonzept können Sie bei uns im Leitungsbüro einsehen.*

5.9 Beteiligung / Partizipation und Beschwerdemanagement

Am 1. Januar 2012 ist das Bundeskinderschutzgesetz (*BKischG*) in Kraft getreten. Dies hat auch Auswirkungen auf unsere pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte. Besonders betrifft dies die Bereiche, der Beteiligung von Kindern.

Kinder verbringen einen großen Teil des Tages in unserer Kindertagesstätte. Uns ist es daher wichtig, den Alltag und das Zusammenleben gemeinsam mit den Kindern zu gestalten. **Partizipation** (= Teilhabe) ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise und bedeutet für uns, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und sie an vielem, was das alltägliche Zusammenleben betrifft, zu beteiligen.

- ❖ Kinder teilhaben zu lassen, bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen! Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen. Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird.
- ❖ Partizipation als fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit setzt eine bestimmte Haltung/Einstellung der Erzieherinnen Kindern gegenüber voraus: Wir sehen Kinder als kompetente kleine Menschen, die in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig zu gestalten.
- ❖ Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung.
- ❖ Wir machen Demokratie für die Kinder erlebbar. Kinder lernen anderen Menschen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung zu begegnen, wenn sie dies selbst erfahren. Wir versuchen mit unserem Handeln den Kindern ein Vorbild zu sein.
- ❖ Wir ermöglichen den Kindern, die Erfahrung, dass sie ihre Meinung frei äußern können und dass ihre Meinung wichtig ist. Der regelmäßige „*Morgenkreis*“ bietet z.B. dafür den idealen Rahmen, um eine solche Gesprächskultur zu entwickeln. Hier können die Kinder von ihren Erlebnissen und Erfahrungen erzählen und lernen, den anderen Kindern. In diesem Rahmen können auch gemeinsame Aktivitäten geplant und Gruppenregeln besprochen werden.
- ❖ Wir fördern die Kompetenzen der Kinder. Um sich „einmischen“ zu können, müssen Kinder eine Vorstellung davon entwickeln, was für sie gut ist und sie müssen in der Lage sein, ihr Umfeld kritisch zu hinterfragen.
- ❖ Wir ermutigen die Kinder, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen und ermutigen sie eigene Fragen zu formulieren.
- ❖ Wir lassen die Kinder Handlungsmöglichkeiten erproben, sie eigene Lösungsmöglichkeiten finden und begleiten und unterstützen sie dabei. Dadurch wird ihr Selbstvertrauen gestärkt und sie lernen Verantwortung zu übernehmen und die Folgen ihrer Entscheidungen selbst zu tragen. Dies erhöht zudem ihre Konfliktfähigkeit und ihre Widerstandsfähigkeit.
- ❖ Wir nehmen die Kinder ernst, indem wir auf Vorschläge und Ideen der Kinder eingehen, sie gemeinsam mit ihnen realisieren oder ihnen erklären, warum sich der Vorschlag nicht umsetzen lässt.
- ❖ Wir lassen die Kinder die Freispielzeit aktiv gestalten.

Unter einer „**Beschwerde**“ verstehen wir die persönliche, kritische Äußerung eines Kindes oder seiner Eltern, die das Verhalten der ErzieherInnen und anderer Kinder sowie das Leben und die Rahmenbedingungen in der Einrichtung betreffen.

Eine Beschwerde drückt generell Unzufriedenheit und Unmut aus. Oft stecken unerfüllte Bedürfnisse dahinter. Sie wird nicht immer direkt ausgesprochen, auch Verbesserungsvorschläge, Anregungen und Anfragen können Beschwerden beinhalten. Beschwerden werden nicht als Störung behandelt, sondern als Botschaft und Beziehungsangebot. Ein konstruktiver Umgang mit Beschwerden ist daher unumgänglich.

Kindern Beschwerdemöglichkeiten aufzuzeigen und diese ernst zu nehmen ist Ziel eines erfolgreichen Beschwerdemanagement, wie wir es in unserer Kita leben wollen.

Je nach Alter können Kinder bei Unzufriedenheit unterschiedliche Ausdrucksformen (Weinen, sich zurückziehen, Aggressionen) zeigen. Krippenkinder formulieren z.B. eine „**Beschwerde**“ in der Regel nicht offensichtlich. Man kann diese zunächst lediglich aus dem Verhalten des Kindes ableiten und mit zunehmenden Alter durch sprachliche Äußerungen. Die Erzieherin achtet auf Willensäußerungen, Äußerungen von Unmut und Missfallen und reagiert darauf durch ein pädagogisch angepasstes Verhalten und Nachfragen. So erfahren wir die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder. Ein guter Kontakt zu den Eltern des Kindes kann helfen, die Äußerungen des Kindes besser zu verstehen.

Diese Ausdrucksformen in ihren unterschiedlichen Formen ernst und wahrzunehmen ist ein erster Schritt im Umgang mit Beschwerden. Des Weiteren ist es uns wichtig, dass Kinder die Erfahrung machen, dass sie sich über Dinge die ihnen missfallen beschweren dürfen. So lernen Kinder, dass ihre Äußerungen ernst genommen werden und erfahren, dass sie selbst etwas verändern können (Selbstwirksamkeit). Kinder lernen aber auch, dass nicht alle Wünsche und Bedürfnisse erfüllt werden können, da die Gemeinschaft auch ein Einordnen und Zurückstellen von Wünschen erfordert!

Eine sorgfältige Eingewöhnung bildet die Basis, um eine spätere selbstbewusste Beteiligung der Kinder zu ermöglichen. Ziel ist, ein Klima des gegenseitigen Vertrauens zwischen Eltern, Kind und Mitarbeitern zu schaffen. Grundlage der DRK-Kindertagesstätte Stadtfeldkamp ist daher die bindungsorientierte Arbeit mit Kindern.

„Wenn Kinder die Kindertageseinrichtungen besuchen, brauchen sie auch dort Bindungspersonen. Diese müssen als sichere Basis zur Verfügung stehen, Geborgenheit vermitteln und den Kindern damit die Grundlage bieten, sich immer wieder aktiv mit der neuen Umgebung und den neuen Menschen auseinander zusetzen.“⁴

Schon bei der Anmeldung, spätestens jedoch bei der Eingewöhnung neuer Kinder, wird den Eltern die zentrale Rolle dieser bindungsorientierten Arbeitsweise vermittelt, indem

⁴ Ministerium für Bildung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein (2011): *Erfolgreich starten – Kinder im Alter von 0 bis 3 Jahren*, S. 29

sie gebeten werden, sich mindestens 2 Wochen Zeit für eine sorgsame Eingewöhnung zu nehmen.

In der täglichen pädagogischen Arbeit wird ein Klima geschaffen, bei dem eine Beteiligung der Kinder erwünscht ist und ermöglicht wird. Deshalb schaffen wir in unserer Einrichtung Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder aller Altersgruppen. Den Kindern wird Raum und Zeit für die Äußerungen von Unzufriedenheit gegeben, z.B. durch:

- ❖ Gesprächsrunden (Morgenkreis, Mittagskreis)
- ❖ Kinderkonferenz
- ❖ Befragungen
- ❖ Kinderinterviews
- ❖ Methoden zur Meinungsäußerung (Zeichnungen, Plakate,...)
- ❖ Wunsch- und Meckerkasten
- ❖ Zufriedenheitsabfrage

Die Räume der Kita sind so ausgestattet, dass Kinder ihre Spielmaterialien und Spielpartner frei wählen können. Auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder nach Schlaf-, Spiel- und Ruhephasen gehen die pädagogischen Fachkräfte ein und stehen den Kindern als Ansprechpartner für Fragen und Probleme zur Verfügung.

5.10. Dokumentation / Portfolio für Kinder

Um die Entwicklung der Kinder zu dokumentieren nutzen wir das **Portfolio-System**. Das Portfolio-System stellt ein pädagogisch anerkanntes Dokumentationssystem dar, welches in den unterschiedlichsten pädagogischen Bereichen erfolgreich eingesetzt wird. Wir möchten die Eltern einladen, zusammen mit uns Ihr Kind während der Kindergartenzeit auf diese Weise zu begleiten.

Das Portfolio richtet sich in erster Linie an das Kind. Es stellt kein Zeugnis, Beurteilung oder Gutachten dar, sondern dokumentiert wie ein „roter Faden“ die persönliche Entwicklung des Kindes in der Kindergartenzeit. Jedes Kind hat dabei seine eigene persönliche Lern- und Entwicklungsgeschwindigkeit. Die individuellen Lernschritte werden im Portfolio sichtbar gemacht und können so zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal reflektiert werden.

Kleine und größere Kompetenzen kommen schrittweise hinzu. Das Kind erlebt dadurch seine persönlichen Fortschritte „*Schwarz auf Weiß*“. Stolz und Zuversicht über das schon Erreichte lassen das Selbstvertrauen wachsen („...das kann ich auch schon!) und machen Mut Neues zu entdecken und zu lernen („Das lerne ich auch noch ...!“). Die wichtigste Aussage dabei ist:

„So wie Du bist, bist Du richtig!“

- Das Kind erhält zu diesem Zweck einen Ordner mit seinem Namen. In ihm enthalten sind u.a. Fotos, die es bei seinem täglichen Lernen zeigen, seine Arbeiten wie z.B. Mandalas, wichtige Bilder, Dokumentationen über den Entwicklungsstand und thematische Aufzeichnungen. Dieser Ordner begleitet das Kind durch die gesamte Kindergartenzeit und wird in der Gruppe des Kindes so verwahrt, dass das Kind jederzeit eigenständig Zugriff auf seinen Ordner hat.
- Der Ordner ist das persönliche Eigentum des Kindes und wird ihm beim Abschied aus unserer Kita mit gegeben.
- Das Kind darf entscheiden, ob Eltern oder andere einen Blick in den persönlichen Ordner werfen dürfen oder nicht.

6. Zusammenarbeit von Eltern und Kindertagesstätte

In der Zusammenarbeit mit Eltern sind uns besonders die Offenheit und die partnerschaftliche Zusammenarbeit wichtig. Neuen Eltern wird schon beim ersten Besuch in unserer Einrichtung auf Wunsch unser Haus gezeigt. So haben Sie die Möglichkeit unsere Kita und das Personal kennen zu lernen. Im späteren Kita-Alltag fördern wir die Zusammenarbeit auf unterschiedlichste Weise:

- ⇒ Aktivitäten in der Kita werden durch Aushänge am schwarzen Brett oder Elternbriefen bekannt gemacht.
- ⇒ Ein Wochenrückblick bietet den Eltern ebenfalls die Möglichkeit sich über die aktuelle Arbeit in den einzelnen Gruppen zu informieren.
- ⇒ Regelmäßige Elternabende dienen dem Informationsaustausch über die pädagogische Arbeit, Aktivitäten, Entwicklungsstand der Kinder usw., bei denen die Eltern jederzeit Wünsche, Vorschläge und Anregungen äußern können. Lob und Kritik können hier vorgebracht werden. Die Mitarbeit der Eltern ist erwünscht. Einmal jährlich werden für jede Gruppe zwei Elternvertreter gewählt, die den Eltern als Ansprechpartner zur Verfügung stehen.
- ⇒ Regelmäßige Gespräche zwischen "Tür und Angel" dienen dem Austausch von Informationen von allgemeinem Interesse. Sie fördern die partnerschaftliche Zusammenarbeit.
- ⇒ Regelmäßige Entwicklungsgespräche (mindestens einmal im Jahr) geben den Eltern einen Überblick über die Entwicklung ihres Kindes. Hierbei wird auf Wunsch der Eltern auch bei der Weiterleitung an Fachkräfte und Beratungsstellen (z.B. Frühförderung) geholfen.
- ⇒ Für Migrantenfamilien bieten wir Informationsmaterial in unterschiedlichen Sprachen an.
- ⇒ Bei Bedarf werden spezielle Themen-Elternabende in den Gruppen angeboten.
- ⇒ Ein Erfahrungsaustausch der Eltern untereinander ist gewünscht und wird von uns gefördert.
- ⇒ Gemeinsame Aktivitäten, z.B. Sommerfeste, Laternenumzüge, Basare, Trödelmärkte und Weihnachtsveranstaltungen sollen Spaß bereiten und das Kennenlernen der Eltern und Kinder untereinander verbessern. Bei größeren Veranstaltungen (Sommerfest, Tag der Offenen Tür, Arbeiten im Außengelände) freuen wir uns über die Mithilfe der Eltern.



7. Zusammenarbeit im pädagogischen Team

In unserer Kindertagesstätte ist die pädagogische und organisatorische Arbeit lediglich dann zu verwirklichen, wenn eine intensive und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen allen Mitarbeiterinnen vorherrscht. Hierzu gehört es, offen mit neuen Erfahrungen und Gedanken umzugehen und abgesprochene Regeln und Grenzen zuverlässig einzuhalten! Ein großes Ziel ist die gemeinsame Gestaltung der Kindertagesstätte. Um dieses zu erreichen, müssen in der praktischen Arbeit bestimmte Voraussetzungen eingehalten werden:

- ⇒ **Bereitschaft zum Gespräch**, Ärger, Probleme und Konflikte schnellstmöglich und sachlich ansprechen ohne eine Ausgrenzung von MitarbeiterInnen
- ⇒ **Eigene Meinung kompetent vertreten**, geklärte Grundsatzfragen der Mehrheit akzeptieren und mittragen
- ⇒ **Austausch** über den Ablauf in der Gruppe, Erfahrungen, Erlebnisse, Projekte und besonderen Situationen mit Kindern und Eltern
- ⇒ **Fachliche Auseinandersetzung** mit Inhalten und Auszügen der Kindergartenpädagogik
- ⇒ **Verantwortung** übernehmen
- ⇒ **Hilfe und Unterstützung** geben, annehmen und somit zu einer gegenseitigen Motivation beizutragen
- ⇒ **Fortbildungen** besuchen, auch gemeinsam (bis zu 4 Teamfortbildungstage pro Jahr) und Informationen weitergeben

Durch diese **Kooperation** möchten wir Neid, Konkurrenzdenken und ein autoritäres Verhalten ausschließen.

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern steht außerhalb der Gruppenzeit eine **Vor- und Nachbereitungszeit** von 2 Stunden pro Woche im Kreis des Teams der jeweiligen Gruppe zur Verfügung. Während dieser Zeit werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch andere Kollegen in der Gruppe vertreten.

Diese Zeit wird genutzt für:

- ⇒ die Projektplanung und Reflexion
- ⇒ Verfassen von Entwicklungsberichten
- ⇒ Vorbereitung von Festen und öffentlichen Veranstaltungen
- ⇒ Austausch über pädagogische Methoden
- ⇒ die Verwaltung und Organisation der Gruppe
- ⇒ Planung von Hospitationen und Praktika
- ⇒ Gespräche über bei den Kindern gemachte Beobachtungen
- ⇒ Vorstellen von Büchern und Artikeln
- ⇒ Fortbildung
- ⇒ Informationsaustausch

8. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

- *„Ein Ziel unserer täglichen Arbeit ist es, Kontakte zum Umfeld unserer Einrichtung aufzubauen und zu pflegen. Wir wollen den Kindern das Gefühl vermitteln, dass es nicht nur den Kindergarten gibt, sondern dass wir nur in Zusammenarbeit und gegenseitiger Hilfe mit anderen Menschen und Institutionen die pädagogischen Aufgaben bewältigen können. Wir wollen ihnen helfen, selbstbewusst und angstfrei auf andere zuzugehen und ihren Erfahrungshorizont erweitern.“*



Dieses Ziel erreichen wir z.B. durch:

- ⇒ regelmäßige Besuche der Bücherei
- ⇒ Besuche mit der Polizei und Einladen des nächsten Polizeireviers zu uns
- ⇒ Besuch von Museen und Theatern
- ⇒ Regelmäßige Treffen und Projekte mit anderen Institutionen im Stadtteil Südfriedhof (Kirchen, Therapie- und Pflegeheimen, Schulen, Polizei, Kindergärten etc.) beim „Stadtteil-Treffen“
- ⇒ Besuch des Wochenmarktes, Stadtteilstunden usw.
- ⇒ Besuche mit der Feuerwehr
- ⇒ Regelmäßigen Kontakt zu einer Sprachheiltherapeutin im Haus
- ⇒ Kontakt und Austausch mit den Grundschulen durch z.B. Teilnahme der Erzieherinnen an Elternabenden oder Hospitation in Schulstunden sowie gemeinsamen Elternabenden
- ⇒ Kontakt und Austausch mit den Beruflichen Schulen am Königsweg und Betreuung von Praktikantinnen und Praktikanten in der pädagogischen Ausbildung
- *Wir streben eine übergreifende Zusammenarbeit im Stadtteil zum Wohle der hier lebenden Kinder an.*

Dieses Ziel erreichen wir durch:

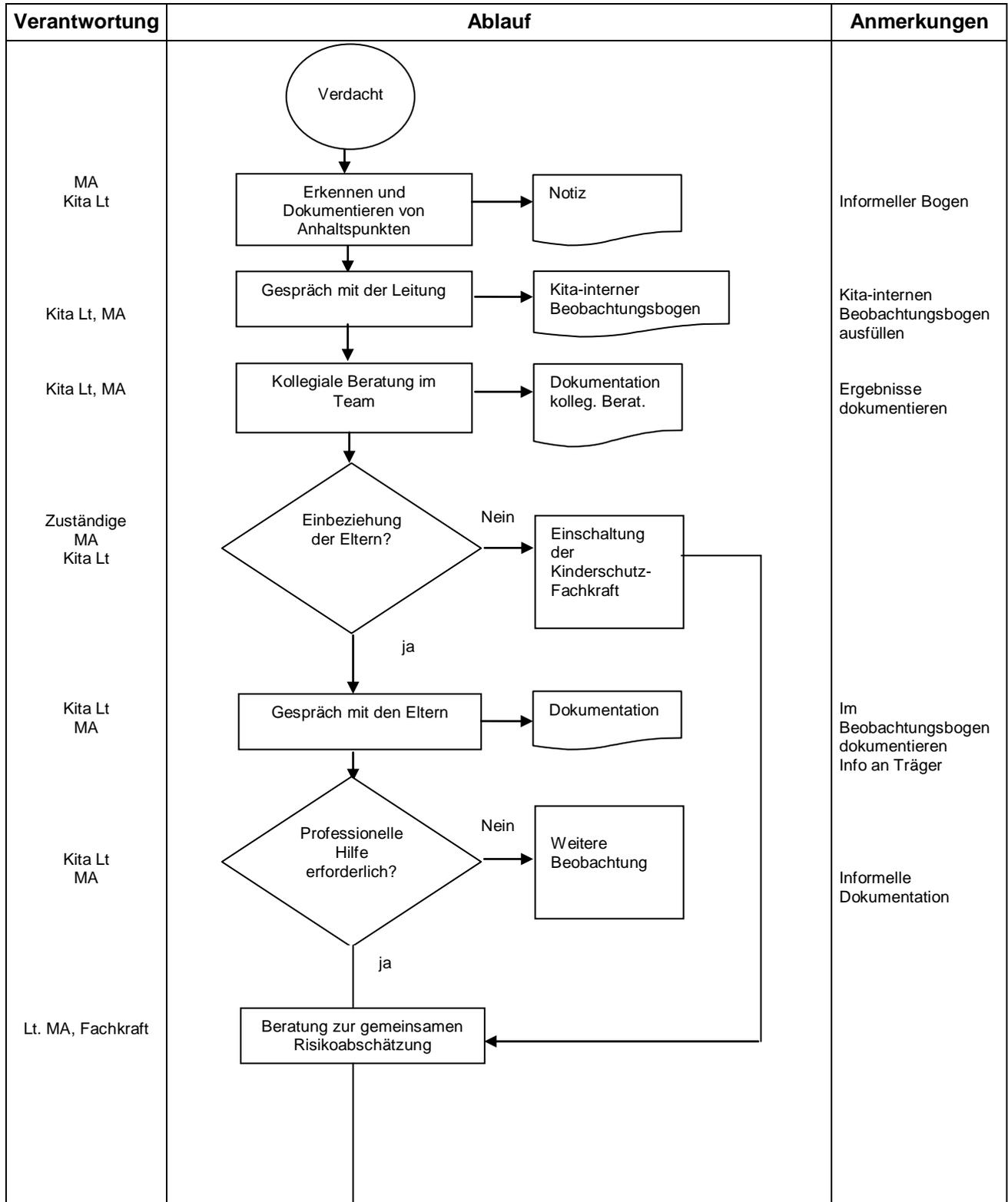
- ⇒ Fachlichen Austausch mit anderen Kitas im Stadtteil und im näheren Umkreis
- ⇒ Gegenseitige Besuche bei den Grundschulen
- ⇒ Austausch mit den Fachschulen für Sozialpädagogik
- ⇒ Zusammenarbeit mit den Ämtern der Stadt Kiel (z.B. Jugendamt, Gesundheitsamt usw.) und dem Sozialzentrum Kiel-Mitte
- ⇒ Kontakte zu Beratungsstellen
- ⇒ Teilnahme an regelmäßigen Stadtteiltreffen mit Polizei, Jugendamt, Schulen, Kirche, Vereinen usw.

9. Schlusswort und Dankeschön / Anhang

Dieses Konzept wurde vom Team der Kita-Stadtfeldkamp mit Unterstützung der DRK-Fachberatung im Jahr 2003/2004 fertig gestellt und seitdem regelmäßig aktualisiert.

Kiel, im Oktober 2019

Flussdiagramm Kindeswohlgefährdung § 8 a SGB VIII Handlungsplan



Flussdiagramm Kindeswohlgefährdung § 8 a SGB VIII Handlungsplan

Verantwortung	Ablauf	Anmerkungen
<p>Verantw. MA Lt.</p>		<p>Dokument Schutzplan nutzen</p>
<p>Ltg. Träger</p>		<p>Schutzplan ausfüllen</p>
<p>Lt. Träger</p>		
<p>Lt., MA, Eltern</p>		<p>Schutzplan fortschreiben</p>
<p>Lt. MA, Eltern</p>		<p>Gespräch mit Eltern zur Stabilisierung Weitere Beobachtung</p>
<p>Lt., MA KSF</p>		

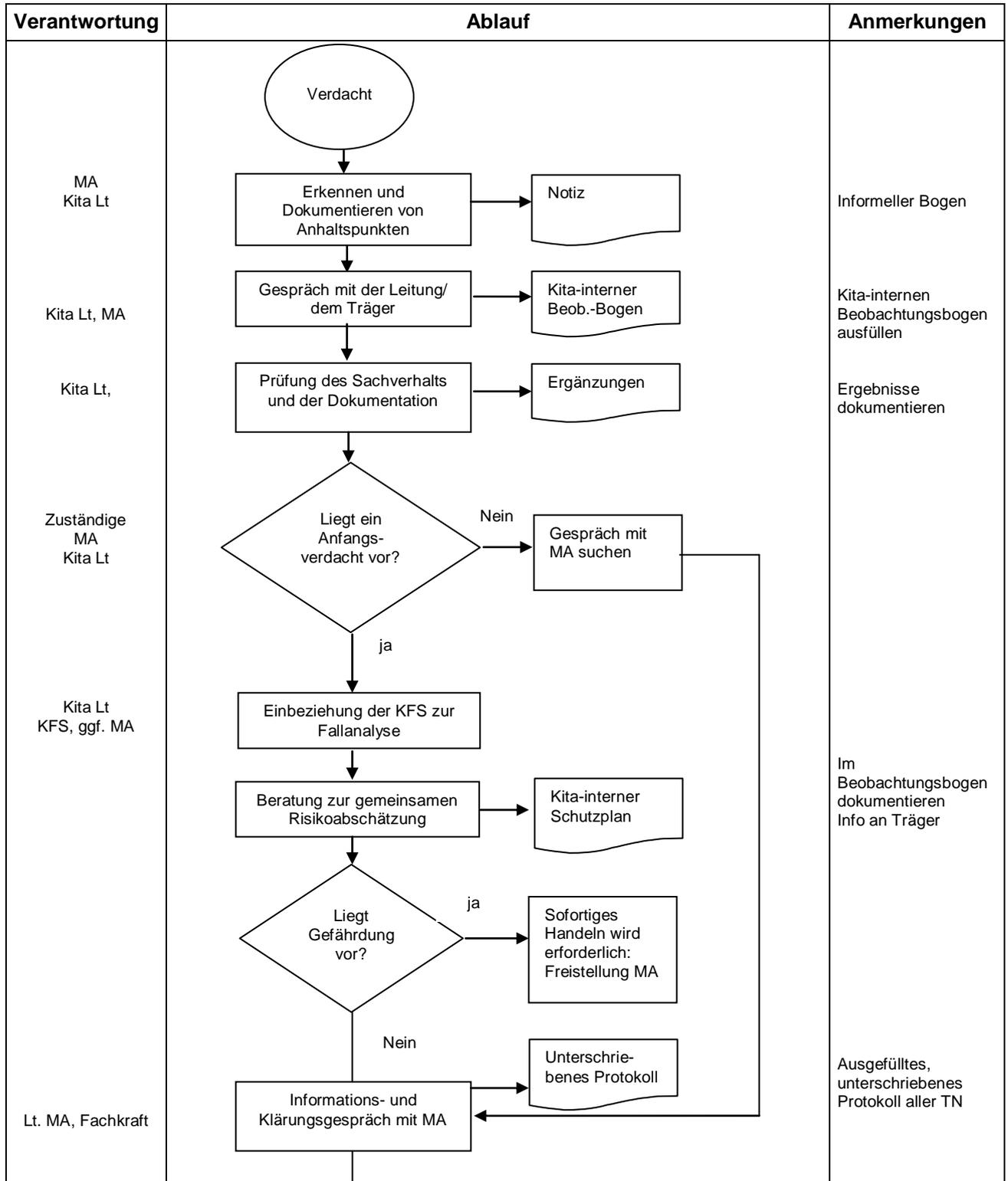
Flussdiagramm Kindeswohlgefährdung § 8 a SGB VIII Handlungsplan

Verantwortung	Ablauf	Anmerkungen
<p>Verantw. MA Lt.</p> <p>Ltg. Träger Eltern</p> <p>Lt. Träger</p> <p>Lt., MA, LV / KV</p>	<pre> graph TD A((Teil 3)) --> B{Einbeziehung der Eltern?} B -- ja --> C[Gespräch mit Eltern mit Hinweis auf notwendige Einschaltung des ASD] C --> D[Weiterleitung der Ergebnisse des Gesprächs an den ASD mit gleichzeitiger] D --> E[Information an den Landesverband des DRK] E --> F((Ende)) B -- nein --> G[Sofortige Weiterleitung an den ASD ggf. mit gleichzeitiger Benachrichtigung der Eltern] </pre>	<p>Auch bei telefonischer Benachrichtigung des Jugendamtes Protokollieren</p> <p>In gewichtigen Fällen wird der KV / LV über den Träger informiert. Ansonsten werden Daten zur Kindeswohlgefährdung über die jährlichen Stammdaten erfasst.</p>

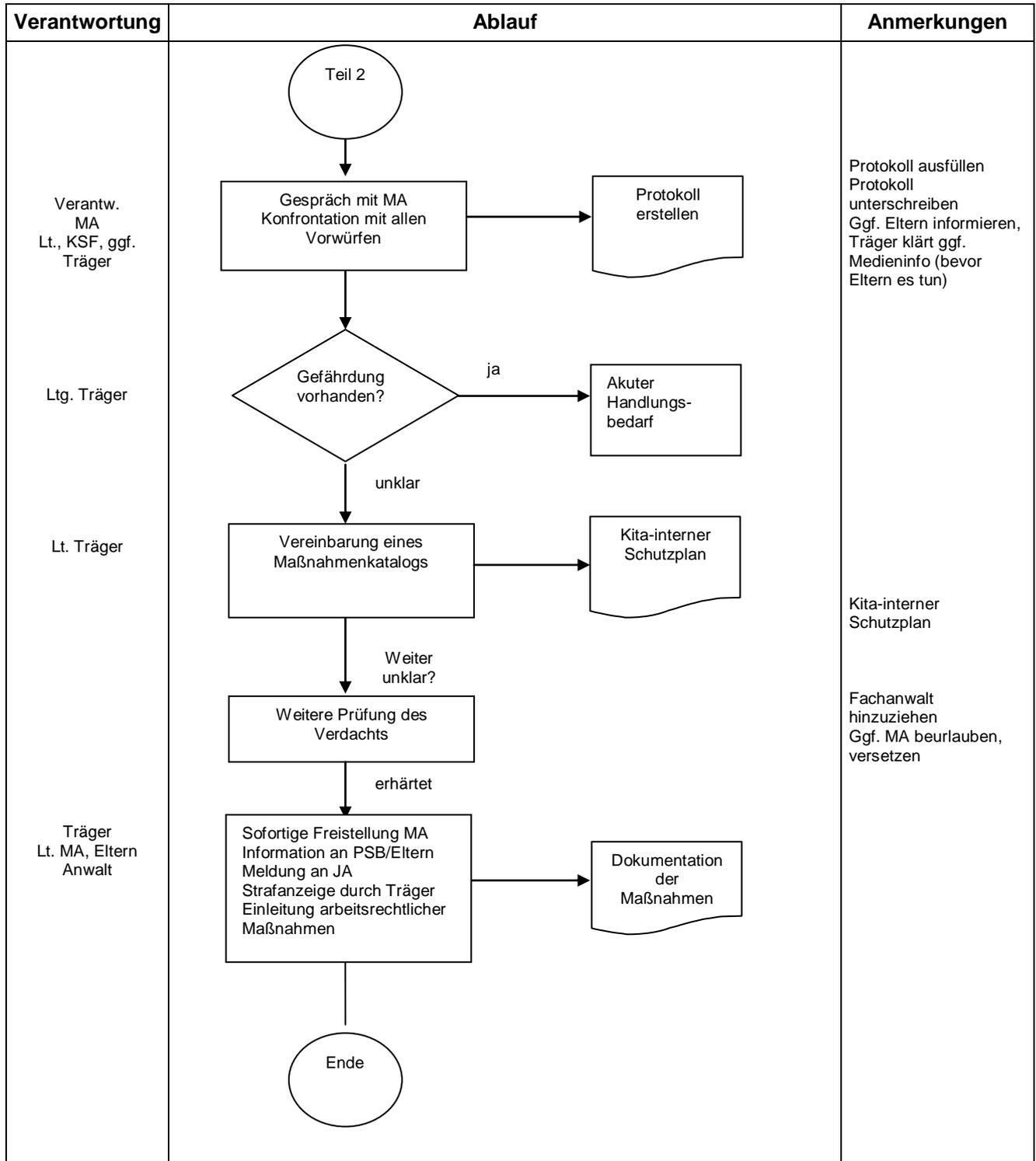
Legende:

L = Leitung MA = Mitarbeiter/in KSF = Kinderschutzfachkraft ASD = Allgemeiner Sozialer Dienst/ Jugendamt T=Träger KV = Kreisverband LV = Landesverband KWG = Kindeswohlgefährdung

Flussdiagramm Kindeswohlgefährdung § 9 KiSchG Handlungsplan



Flussdiagramm Kindeswohlgefährdung § 9 KiSchG Handlungsplan



Legende:

L = Leitung MA = Mitarbeiter/in KSF = Kinderschutzfachkraft ASD = Allgemeiner Sozialer Dienst/ Jugendamt T=Träger KV = Kreisverband LV = Landesverband KWG = Kindeswohlgefährdung

Wichtige Informationen zum Handlungsplan:

- Bei einem Verdacht ist der Träger zwar nicht verpflichtet, dies anzuzeigen. Er ist jedoch nach dem SGB VIII verpflichtet tätig zu werden, um die Gefahr abzuwenden.
- Dokumentationen sind notwendig und dienen besonders in solchen Fällen oft als Beweismittel. Daher sind präzise Angaben (W-Fragen) besonders wichtig.
- Beachten: Eine Vorverurteilung kann das Verfahren negativ beeinflussen und somit schädlich für den weiteren Verlauf sein (Bsp.: Eltern schalten verfrüht Medien mit ein).
- Der Träger sollte sich gut überlegen, wann und wie die Medien eingeschaltet werden sollten. Oft informieren Eltern in ihrer emotionalen Erregung die Medien und es erfolgt eine einseitige Berichterstattung.
- Die Eltern haben ein Recht auf Information. Der Träger klärt auf, welche Maßnahmen er einleiten wird:
 - zu welchem Zeitpunkt der Träger die Eltern informiert (bei nicht verhärtetem Verdacht)
 - welche Informationen sie erhalten
 - die Eltern genau über einzuleitende Maßnahmen in Kenntnis zu setzen (wir setzen uns für dein Kind ein!)
- Eltern müssen eine Handlungsempfehlung zum Umgang mit ihrem Kind bei verhärtetem Verdacht erhalten. Genaue Aufklärung mit Begründung ist notwendig! Hier ein paar Hinweise und Tipps für Eltern:
 - Frage dein Kind nicht aus.
 - Erzählt dein Kind von sich aus, dann höre ihm zu, aber frage nicht nach.
 - Keine Recherche!
 - Keine emotionalen Ausbrüche vor dem Kind!
 - Die Anhörung eines Kindes (ab 14 Jahren Vernehmung) ist als Beweismittel zugelassen. Daher darf die Aussage des Kindes nicht im Vorfeld durch Fragen etc. verfremdet/beeinflusst werden!
- Weitere Unterstützungsangebote und –maßnahmen sollten die Eltern mit der Polizei absprechen.
- Eine neutrale Person, wie z.B. die insoweit erfahrene Fachkraft (Kinderschutzfachkraft), sollte unbedingt hinzugezogen werden.

- Jederzeit kann die Staatsanwaltschaft zur Beratung/Einschätzung unverbindlich hinzugezogen werden.
- Bei Verdacht gegen eine/n MA sollte die Person sofort freigestellt werden. Zum einen dient es dem Schutz der Kinder, zum anderen auch zum Schutz des/der MA (Freistellung, Krankmeldung, Urlaub).
- Die DRK-Landesgeschäftsstelle vermittelt auf Anfrage einen Fachanwalt, der unbedingt zur Durchführung von arbeitsrechtlichen Maßnahmen hinzugezogen werden sollte.
- Eine videodokumentierte Vernehmung beinhaltet eine Vernehmung, welches per Video und Audio aufgenommen wird. Diese wird von der Polizei durchgeführt.

Kündigungsgründe:

- Verdachtskündigung: Es liegt ein begründeter Verdacht vor.
- Tatkündigung: Es liegen Beweise für eine Tat vor.
- Druckkündigung: Druck von z.B. den Eltern veranlasst Arbeitgeber zur Kündigung.
- Nach der Kündigung hat der/die Beschuldigte das Recht, innerhalb von 2 Wochen angehört zu werden. Der Beginn dieser Frist muss deutlich dargestellt werden.